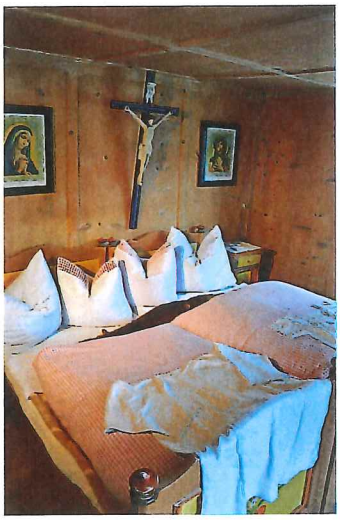
Schatzsuche mit Zeitreise

Das Felixe Minas Haus in Tannheim gewährt Besuchern Einblicke ins Leben früherer Generationen.

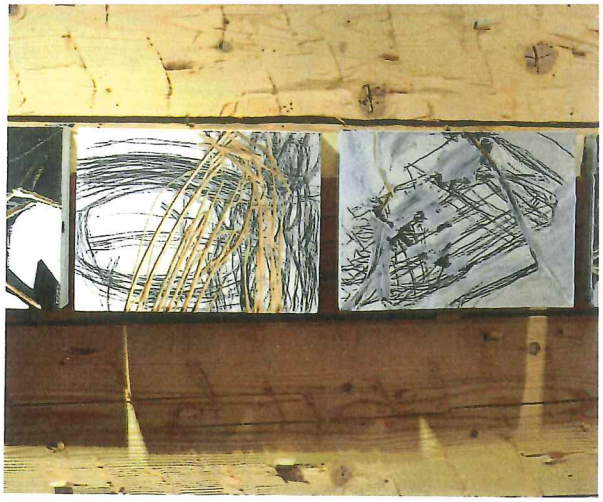
„Das Verborgene!" Ohne Zögern kommt die Antwort von Anastasia „Stasi" Wassermann. Was ihr persönlich denn am Felixe Minas Haus am besten gefalle, wollten wir von ihr wissen: „Das Verborgene! Ich lerne heute noch immer etwas Neues dazu." Das will etwas heißen. Denn kaum jemand kennt das historische Haus so gut wie die gebürtige Zöblerin. Wer wissen möchte, wo Geheimfächer in den Truhen verborgen sind, wer einen Blick in den tiefen Brunnen des Hauses werfen oder einen Klang der restaurierten Hausorgel auffangen möchte: Eine Führung durchs Haus mit Stasi sei ihm wärmstens empfohlen.

Mit der Renovierung des Gebäudes von 1698 ist vor einigen Jahren mehr geschehen als nur der Erhalt eines geschichtlich wertvollen Objekts. Mit seiner Umgestaltung zum begehbaren und erlebbaren Zeugnis darüber, wie über Generationen hinweg die Menschen im Tannheimer Tal gelebt, was sie geliebt und für wertvoll erachtet haben, welche Möbel sie hatten und wie sie sich mit ihrem Dasein zwischen Berg, Natur und täglichem Auskommen eingerichtet haben – mit all diesem können wir Heutigen dem allen noch einmal nahekommen. Als hätten Felix und Mina, die Namensgeber, erst gestern das Haus verlassen und hinter sich die schweren Schmiedeschlösser zugesperrt.

Die einstigen Bewohner des Felixe Minas Haus mögen unseren Augen verborgen sein. Ihr Leben breitet sich bei einem Entdeckerspaziergang durch die Räume wie auf einer Bühne vor uns aus. Eine seltene Kostbarkeit wartet hier auf neugierige Besucher, die später einmal davon erzählen möchten, wie sie allerlei Verborgenem auf die Spur gekommen sind.



Im Felixe Minas Haus ist heute zu sehen, wie die Menschen im Tal einst lebten.



In der guten Stube der Kunst

Die „Galerie Augenblick" hat eine hohe Anziehungskraft – nicht nur auf Künstler und Kunstfreunde.

Mitten in Tannheim, direkt gegenüber der Pfarrkirche St. Nikolaus, ist die „Galerie Augenblick" zuhause. Sie drängt sich mit ihrer Architektur nicht vor, die Wegweiser vor der Eingangstür fallen zurückhaltend aus. Aber wer den Weg hinauf in den ersten Stock findet, hier im sorgfältig-liebevoll restaurierten Frühmesserhaus von 1695, wer sich hineinbegibt in die einladenden Räume, macht eine wunderbare Entdeckung: Er fühlt sich wie in der guten Stube der Kunst.

Die rohen, unverputzten hölzernen Wände, die mächtigen Balken, die gediegenen Decken und Böden, ebenfalls aus Holz, strahlen jenen unkomplizierten, herzhaften Charme aus, der auch die Menschen im Tannheimer Tal auszeichnet. Mit ihnen bleibt man auch jederzeit verbunden: Egal, welcher Kunstform und welchen Künstlern sich man drinnen auch widmet, locken immer wieder die kleinen Bauernhausfenster, dass man einen Blick hinaus wirft und das Leben hineinlässt. Die Galerie lebt, „künstlich" dürfen allerhöchstens die darin gezeigten Kunstwerke sein.

Aber auch bei denen sorgt Veronika Kunz-Radolf, die Leiterin der Galerie, dafür, dass sie nah am Leben sind, dass ihre Botschaft und ihre Zeichen eine Brücke schlagen zu ihrer Umgebung. „Die Natur kommt rein in dieses Haus", sagt sie, „und gibt den Ausstellungen ihren unverwechselbaren Charakter." Andererseits verändern diese auch die Wahrnehmung der Räume: „Je nachdem, wie man's hängt und stellt, sieht es hier drinnen immer anders aus." Die wechselnden Perspektiven seien ein Grund, warum Besucher immer wieder ihren Weg in die Galerie finden, die anregende Atmosphäre, um ins Gespräch zu kommen, der andere: „In der guten Stube redet man halt leichter miteinander."

Veronika Kunz-Radolf leitet die „Galerie Augenblick".

Fünf bis sechs Ausstellungen gibt es jedes Jahr, stets für drei Wochen. Der Ruf, den sich die Galerie seit ihrer Eröffnung 2003 erworben hat, ist so gut und reicht so weit, dass „inzwischen die Künstler schon für 2019 und 2020 anfragen", sagt Kunz-Radolf. Aber mag der Andrang auch noch so groß sein, bleibt sie bei der behutsamen Nutzung der anziehungskräftigen und ausstrahlungsstarken Räume. Mehr noch: „Einen Termin reserviere ich jedes Jahr für die Kinder." Gemeint sind die Jungen und Mädchen aus den Tannheimer Schulen, die reihum Gelegenheit bekommen, ihre Sicht der Welt in Kunst zu fassen.